

Nach dem V. Parteitag gingen die Genossen im Ministerium für Bauwesen daran, Lehren aus der am Bauwesen geübten Kritik zu ziehen. Die Parteiorganisation begann den Kampf gegen den Selbstlauf in der Arbeit des Ministeriums, gegen Ressortwirtschaft und bürokratische Leitungsmethoden und für die Entwicklung eines sozialistischen Arbeitsstils zu führen. Die Erfolge blieben nicht aus. Auf vielen Gebieten wurden wesentliche Fortschritte erzielt, die dazu beigetragen haben, die große Initiative der Bauschaffenden, wie sie sich besonders nach der 3. Baukonferenz entwickelte, zu fördern. Die Tatsache aber, daß der Volkswirtschaftsplan 1959 nicht in allen seinen Teilen erfüllt werden konnte, daß es zum Teil erhebliche Planrückstände im Chemiebauprogramm, im ländlichen Bauwesen und in der Baustoffindustrie gibt, zeigt andererseits, daß die Genossen im Ministerium für Bauwesen die Kräfte noch zuwenig auf die Schwerpunkte konzentrierten und nicht zielstrebig genug an die Lösung der grundsätzlichen Aufgaben herangegangen sind. Im Jahre 1960 kommt es darauf an, auf bauend auf den guten Erfahrungen des vergangenen Jahres, die Wende zu einer straffen und qualifizierten Leitung des Bauwesens endgültig zu vollziehen als entscheidende Voraussetzung, um den Volkswirtschaftsplan 1960 allseitig zu erfüllen und überzuerfüllen.

Die Hauptaufgabe im Bauwesen ist die beschleunigte Industrialisierung des Bauens. Sie ist der Schlüssel, der es ermöglicht, die Arbeitsproduktivität sprunghaft zu steigern und die dem Bauwesen im Siebenjahrplan gestellten gewaltigen Aufgaben zu meistern. Mit welchen Methoden haben die Genossen im Ministerium für Bauwesen besonders nach der 3. Baukonferenz dieses entscheidende Kettenglied angepackt? Hier sollen einige der neuen Methoden dargestellt werden, die auch anderen Parteiorganisationen in den zentralen staatlichen Organen wertvolle Erfahrungen vermitteln.

Ausgangspunkt für die Änderung der Arbeitsweise im Ministerium für Bau-

wesen waren gemeinsame Parteiaktivtagungen der Grundorganisationen des Ministeriums, der Abteilung Bauwesen der Staatlichen Plankommission und der Deutschen Bauakademie. Auf einer solchen gemeinsamen Parteiaktivtagung im September 1959 wurde zur Durchführung der 3. Baukonferenz Stellung genommen und besonders die Ursache der ernstesten Lage in der Baustoffindustrie in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung gerückt. An dieser Parteiaktivtagung nahmen etwa 20 Genossen als Gäste teil, und zwar Direktoren und Parteisekretäre der WB, Betriebsleiter und Parteisekretäre von Großbaustellen, Direktoren von Bauämtern u. a. Diese Parteiaktivtagungen halfen, das ressortmäßige Herangehen an die Lösung der Planaufgaben im Bauwesen zurückzudrängen. Es entwickelten sich Anfänge eines gemeinsamen Ringens um die Lösung der Probleme. Es wurden z. B. gemeinsame Kollegiumssitzungen mit Land- und Forstwirtschaft, Volksbildung und dem Maschinenbau durchgeführt. Die Leitungen des Ministeriums, der Abteilung Bauwesen der Staatlichen Plankommission und der Deutschen Bauakademie stimmten in gemeinsamen Beratungen mit der Gewerkschaft Bau/Holz ihre Arbeitspläne aufeinander ab. Als Schwerpunkt wurden fünf Aufgabenkomplexe festgelegt, die zugleich auch die Grundlage für die Parteierziehungsarbeit wurden:

1. Sicherung des Industriebauprogramms (vor allem Chemie, Kohle und Energie);
2. Sicherung des Wohnungs- und des landwirtschaftlichen Bauprogramms;
3. Sicherung der Planerfüllung in der Baustoffindustrie;
4. Durchsetzung der industriellen Serienfertigung nach der Taktmethode;
5. Sicherung der Kaderentwicklung und der Qualifizierung entsprechend den Beschlüssen der 3. Baukonferenz.

Eine neue Form der Gemeinschaftsarbeit, die Genosse Walter Ulbricht an-